

II.
L. 26115
c. 271.

27015
8° br

Rede

bei der Trauung

des

Herrn Anton Höferer

mit

Fräulein Rosalia Burghart,

über 2. Korinther 13, 11,

gehalten

in Gradač den 23. September 1863

von

Theodor Elze,

evangelischem Pfarrer in Laibach.



Laibach, 1863.

Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr und Jedor Bamberg.

18

1863

bei der Eröffnung

des neuen Schuljahres

am 1. September 1863

in der

in der

Eröffnung

1863

18650030

2. Korinther 13, 11.

Zwei Güter sind es vor allen, welche die Menschen bei Eingehung eines Ehebundes zu erlangen hoffen und wünschen. Das ist nicht Reichthum an irdischen Gütern und Schätzen, — obgleich in unserer Zeit Ehen auch aus dieser Rücksicht geschlossen werden, und so vielfach auch durch die Arbeitfamkeit des Mannes und die Wirthschaftlichkeit der Hausfrau eine Vermehrung des zeitlichen Vermögens die glückliche Folge einer guten Ehe sein mag. Das ist auch nicht ein vermehrter und erhöhter Genuß irdischer Freuden, — ob schon manchmal auch nur die Berechnung einer genußreichern äußern Lebensstellung zum Eintritt in die Ehe bewegen mag, — denn die reinen Freuden des Ehestandes sind bei den unlängbaren Sorgen desselben im Allgemeinen zu wenig in die Augen fallend, um den Genußsüchtigen zu verlocken. Wir wenden jetzt unsere Blicke lieber von solchen Verirrungen hinweg, welche sich leider nur zu schwer selbst bestrafen. Vielmehr sind es zwei andere höhere Güter, welche gerade die edlern Menschen in der Ehe suchen, — muß ich sie erst noch nennen? — diese zwei sind Liebe und Frieden, aber diese zwei, wie sie das Erdenleben himmlisch verklären, stammen in ihrer wahren Herrlichkeit auch nicht von der Erde, sondern vom Himmel, nicht von uns Menschen

selbst, sondern von Gott, der da ist der Gott der Liebe und des Friedens, wie das Wort der heiligen Schrift sagt,

2. Korinther 13, 11: „Zuletzt, lieben Brüder, freuet Euch, seid vollkommen, tröstet Euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam, so wird Gott der Liebe und des Friedens mit Euch sein.“

Also zuletzt, meine Lieben, jetzt im letzten Augenblicke ehe Euer Ehebunde die kirchliche Weihe ertheilt wird, vernehmet Ihr aus diesen Worten des Apostels eine herzliche Ermahnung und eine herrliche Verheißung für Euer eheliches Leben. Denn was der Apostel hier zunächst der jungen, neugegründeten Christengemeinde zu Korinth zuruft, das läßt sich wohl mit vollem Recht auch auf eine neugegründete Ehe anwenden.

„Seid vollkommen! sagt der Apostel, werdet immer vollkommener, wachset in der eigenen Veredlung und Heiligung, in allen Tugenden, in allen Stücken, die des Christen Pflicht und Zierde sind, und zwar zunächst in aufrichtiger Theilnahme und herzlichem Mitgefühl mit einander. Darum verbinden sich ja zwei Menschen in der Ehe so innig mit einander, daß sie künftighin nicht mehr zwei Einzelne, sondern zwei zu Einem Leben Verbundene seien, daß sie in des Erdenlebens Freud' und Leid nicht mehr allein stehen, nicht mehr allein sich freuen, nicht mehr allein sich härmern.. „Freuet Euch! Tröstet Euch!“ Zwar bedarf es nun wol am heutigen Tage einer Ermahnung zur Freude für Euch nicht, ist es doch, wie man zu sagen pflegt, heute Euer eigentlicher Freuden- und Ehrentag. Aber auch in den kommenden Tagen sollet Ihr Euch freuen, und zwar soll fortan Jeder von Euch nicht mehr seine abgesonderte Freude haben und seinem Vergnügen auf seinem besondern Wege allein nachgehen, etwa der Mann hierhin und die Frau dahin, sondern nun freut Euch mit einander. Ueber den mancherlei kleinen Leiden des Lebens übersehen wir Menschen leider nur zu oft die tausend Freuden, welche das Leben uns bietet. Jede Frühlingsblume, jeder Sommermorgen,

jeder Herbsttag, jeder Winterabend sei Euch eine reiche Quelle gemeinsamer Freude. Jedes frohe Ereigniß, das dem Manne in seinem Berufe, der Frau in ihrem häuslichen Wirkungskreise begegnet, theilet mit einander in liebevoll theilnehmenden Herzen. Und auch die höhern Freuden des Christen, die der Religion, am Worte Gottes, an dessen Gnade in Christo Jesu, am Gebet zum himmlischen Vater, sollen Euch gemeinsam sein und gerade so Euch in der Tiefe der Herzen die beseligendste Erquickung gewähren.

Aber es kommen auch andere Tage und Stunden im ehelichen Leben, — und diese Erfahrung wird Euch so wenig wie allen Andern erspart bleiben —, Stunden, in welchen nicht Freude, sondern Kummer und Sorge Euer Theil ist. Bald sind es die eigenen Fehler, bald von außen herantretende Vorfälle, welche dem einen, oder dem andern Ehegatten, oder beiden zugleich Schmerz und Leid bereiten. Dann tröstet Euch Einer den Andern. Und nicht etwa suche Jeder sich selber zu trösten, sondern des Apostels Wort sagt ausdrücklich: tröstet Euch! Das, m. Fr., ist das Herrlichste im ehelichen Leben, daß in Stunden der Sorge und des Schmerzes recht eigentlich Einer des Andern tröstender Engel zu sein berufen ist. Wenn der Mann belastet mit Aerger und Verdruß aus seinem Beruf und Geschäft in sein Haus heimkehrt, dann ist es die theilnehmende Liebe der Gattin, welche die gefurchte Stirn wieder glättet, die Aufregung seines Innern beruhigt, und so Friede, Freude und frische Thatkraft wieder in ihm hervorrufen. Wenn hingegen der Mann heimkehrend die theure Gattin von den tausendfachen Sorgen und Nengsten des Hauses, der Wirthschaft, der Kindererziehung niedergedrückt findet, dann ist's an ihm, ihre stillen und darum vielleicht noch schwerern Sorgen zu theilen und dadurch zu zertheilen, mit seinem Mannesmuthe sie wieder aufzurichten, mit der größern Stärke seiner Seele sie wieder zu stärken und zu trösten.

So freuet Euch mit einander, so tröste Einer den Andern! Und vergeßet nicht, getheilte Freude ist doppelte Freude, getheilter Schmerz ist halber Schmerz.

Wie an inniger Theilnahme an einander, so wachset auch, nach der Mahnung des Apostels, immer mehr an wahrer Uebereinstimmung in Eurem innern Leben. Das greift tiefer und ist darum schwerer als das Borige, welches sich mehr auf die äußern Erlebnisse bezog. „Habt einerlei Sinn! Seid friedsam!“ Es ist ja ganz natürlich, daß zwei Menschen, welche erst gemeinsam mit einander zu leben beginnen, nicht von vornherein durchaus einerlei Sinn haben. Nicht nur, daß an und für sich der Grundton im Wesen des Mannes und des Weibes oft sehr verschieden ist, sondern sie entstammen meist auch ganz verschiedenen Verhältnissen. Aufgewachsen unter andern Menschen, Sitten, Anschauungen und Einflüssen haben sie ihr eigenes persönliches Wesen schon verschieden ausgebildet und ausgeprägt, ehe sie nur einander kennen lernten. So bringt jeder Theil sein eigenstes, vom Andern verschiedenes Wesen, seinen besondern Charakter mit sich in die eheliche Lebensgemeinschaft. Da ist es fast nicht möglich, daß sie beide alsbald ganz gleichen Sinn haben. Aber um so mehr muß des Apostels Mahnung: *habt einerlei Sinn!* beherzigt werden. Das will nun freilich nicht sagen, daß Jeder in jeder einzelnen Sache genau dieselbe Ansicht haben solle, wie der Andere, sondern vielmehr, daß Beide in dem tiefsten Grunde ihrer Gesinnung wesentlich zusammenstimmen sollen, wenn dann auch Jeder auf diesem Grunde nach seiner Persönlichkeit seine besondern Ansichten aufbauet. Mehr und mehr werden schon auch diese einzelnen Ansichten zusammenstimmen, je mehr tief im Herzen die grundlegenden Gesinnungen in Uebereinstimmung treten. Das läßt sich freilich nicht befehlen und nicht erzwingen, aber daran soll Jeder treu und ernst in sich selber arbeiten. Die Aufgabe ist schwer und gerade in ihrer Lösung wird so vielfach gefehlt und dadurch so manches Eheglück getrübt, daß nämlich Zwei Eins seien und doch auch wieder Jeder das Recht der Persönlichkeit des Andern, so weit dieselbe berechtigt ist, anerkenne. Um dieses hohe und schwere Ziel zu erreichen, muß die Ermahnung des Apostels beherzigt werden: *„Achtet Einer den Andern höher, denn sich selbst!“*

Wird freilich diese Regel nicht beachtet, so ist eine mehr oder minder tiefe Störung des ehelichen Glückes die traurige Folge

davon. Darum fügt der Apostel hier seinen Worten weiter hinzu: „Seid friedsam!“ Wenn eben von zwei Ehegatten jeder sich selber höher stellt als den andern, wenn einer in unpassender Weise auf den Andern Einfluß ausüben, über ihn herrschen will, wenn dann vielleicht gar die Leidenschaft des natürlichen Herzens hinzutritt, da werden der Friede und die Eintracht gestört, da entströmen den unbewachten Lippen so leicht Worte, die des Andern Seele tief verwunden, da wird das innere Zartgefühl des Herzens leicht so tief verletzt, daß die Heilung dieser geistigen Wunden um so schwerer ist, gerade weil sie in der Tiefe des Herzens verborgen bleiben. Deshalb mahnt der Apostel: thut nichts durch Zank und eitle Ehre! seid friedsam! Jeder soll ernst und unangesezt über sich selbst wachen und seinerseits sich bemühen, den Frieden im eigenen Herzen, und damit zugleich auch den Frieden mit dem andern zu bewahren. Sollte aber jemals ein unüberlegtes Wort oder ein leidenschaftliches Thun den ehelichen Frieden bedrohen, oder gar ihn, und wäre es auch nur auf einen Augenblick, unterbrechen, dann gilt es um so mehr, friedfertig zu sein und bemüht, durch demüthige Selbstverläugnung sich selbst und den Andern zu überwinden, und durch verdoppelte, hingebende Liebe die böse Stunde zu verschonen, welche gleich einer trüben Wolke über den klaren Himmel des Ehelebens dahin zog.

Das ist's, was das apostolische Wort meint, wenn es uns zuruft: habt einerlei Sinn! seid friedsam! — ein Wort köstlicher Weisheit insbesondere für das Eheleben.

Wenn Ihr, m. Fr. diese Ermahnungen des Apostels beherzigt und haltet, wenn Ihr so nach Eurem besten Wissen und Vermögen schon menschlicher Weise Liebe und Frieden unter Euch walten lasset, dann dürft Ihr nach der unabänderlichen Ordnung im Reiche Gottes dessen gewiß sein, daß auch die Verheißung des Apostels an Euch in Erfüllung gehen, daß der Gott der Liebe und des Friedens mit Euch sein, und hinwieder der unermessene Reichthum seiner himmlischen Liebe und Gnade an Euch sich bewähren wird.

In das Heiligthum des ehelichen Lebens darf und soll man Niemand mit hineinnehmen, nicht Vater, noch Mutter, nicht Bruder noch Schwester. Nur Einen nehmet mit, den himmlischen Vater mit seiner Huld und Heiligkeit. Der sei Euch immer gegenwärtig, daß Euer Haus ein Gotteshaus sei, dann wird er sich auch an Euch und Eurem Hause nicht unbezeugt lassen. Wie Ihr ihn dienet, wie Ihr ihn liebet, wie Ihr unter einander seine Gebote haltet, so und viel mehr wird seine Vaterliebe täglich über Euch neu sein, er wird Euch nicht verlassen, noch versäumen. Wie Ihr in allen Ereignissen Eures Lebens, freudigen und traurigen, seine waltende Hand, seine Fürsorge und Liebe erkennet und glaubt, so wird dieselbe auch wirklich mit Euch sein und Euch erquicken. Mit höherer Kraft, heiligerem Sinn, innigerer Liebe wird er Euch erfüllen, mit dem trostvollen Bewußtsein seiner herrlichen Gnade in Christo Jesu Euch stärken und kräftigen, mit seinem himmlischen Segen Euch und Euer Haus erfreuen. Wenn nur Ihr in seiner Liebe bleibt, so werden Euch alle Dinge zum Besten dienen. Ihr fühlt Euch jetzt schon so sehr beglückt durch Eure eigene gegenseitige Liebe, die doch, wie alles Menschliche, noch immer unvollkommen und mancherlei Prüfungen und Veränderungen ausgesetzt ist, wie viel süßer und beseligender wird Euch also das Bewußtsein der vollkommenen, unveränderlichen und unvergänglichen Liebe Gottes sein. Jede kleinste That menschlicher Liebe hat schon etwas so unaussprechlich Wohlthuendes, wie viel mehr die himmlische Liebe in ihren unzähligen, leiblichen und geistigen Wohlthaten, die sich vor allem am herrlichsten erweist in der durch Christus für uns gegründeten Gnadenanstalt. Durch sie erlöst und versöhnet, durch sie geheiligt und mit dem ewigen Leben verbunden, empfangen wir durch sie schon hier den Vorgesmack der ewigen und unaussprechlichen Seligkeit.

Wo aber solche himmlische Liebe ist, da ist auch solcher göttliche Frieden, weil Gott der Liebe zugleich Gott des Friedens, und Christus der rechte Friedefürst ist. Das ist der höhere, der tiefere Frieden in unserm Gewissen, der Friede mit Gott und mit uns selber, vermittelt durch unsern Mittler und Heiland. Das ist der Friede, den die Welt nicht kennt und nicht giebt, den

aber auch die Welt mit ihren äußern Ereignissen nicht nehmen kann, weil er von denselben unabhängig ist. Das ist der Friede, welcher höher ist denn alle menschliche Vernunft, den aller menschliche Verstand und Klugheit nicht zu erdenken, geschweige zu bereiten vermag. Solch stiller, seliger Gottesfrieden wird, wenn Ihr gemäß der apostolischen Mahnung danach ringet, Euer bestes Theil, Euer kostbarstes Kleinod in der Ehe werden. Er wird Euch, Euer Haus und alle die Euren mit seinem stillen Walten durchdringen und heiligen, bis er Euch zu dem ewigen Frieden ruft vor den Thron Gottes, an welchem fromme Ehegatten einst wieder in Liebe und Frieden mit einander vereinigt werden sollen.

Die Erfahrung, m. Fr. die große Lehrmeisterin der Menschen, beweist am besten, wie sehr die Wahrheit des apostolischen Wortes: seid vollkommen, freuet Euch, tröstet Euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam, so wird Gott der Liebe und des Friedens mit Euch sein! auch für das eheliche Leben seine Gültigkeit hat. Blicket hin auf das Ehepaar, welches in herzlicher Liebe neben Euch steht und mit thränenden Augen über eine Reihe von Jahren zurückdenkend heute den Jahrestag seiner Vermählung feiert. Wenn auch ihr Mund es jetzt nicht ausspricht, ihr beglückendes Bewußtsein und ihre herzliche Dankbarkeit gegen Gott bezeugen es, daß, je mehr sie jene Ermahnungen des Apostels befolgten, desto mehr auch diese Verheißung sich ihnen erfüllt hat.

Möge Euch, m. Fr., ein gleiches Glück zu Theil werden, daß Euch dieser Tag von Jahr zu Jahr schöner wiederkehre, und einst der letzte, den Ihr hienieden auf Erden mit einander feiert, auch der schönste von allen sei! Amen.



